Geläute des Monats NOVEMBER 2013

Die Glocken von St. Michael zu Düren-Echtz

Ein Bericht von Jan Hendrik Stens.

Echtz war bis zur Besetzung durch die Franzosen im 18. Jahrhundert Hauptort der Fürsten von Merode, einer Jülich-Bergschen Unterherrschaft. Die mittelalterliche Kirche des 15. Jahrhunderts stand bis zu ihrem Abbruch 1898 nahe der neuen. Beim Bau der heutigen Kirche von 1896 bis 1898 nach Plänen des Architekten Franz Statz wurden die historischen Glocken aus dem spätmittelalterlichen Vorgängerbau übernommen. Außer den beiden heute noch vorhandenen Instrumenten von 1594 und 1662[1] soll es bis zum 1. Weltkrieg mindestens noch eine weitere Glocke, welche 1791 von Peter Legros gegossen worden war, gegeben haben[2].

Die Michaelskirche von Osten (alle Photos: Jan Hendrik Stens).

1927 erfolgte eine sehr umfangreiche Ergänzung durch die Gießerei Petit & Gebr. Edelbrock aus Gescher (Westfalen) zur Gesamtdisposition h^0 d^1 e^1 fis^1 a^1 - g^2 (im Dachreiter). Die große Glocke hatte ein Gewicht von 3.183 kg. Bei der Beschlagnahmung im Zweiten Weltkrieg konnte durch Eingreifen des Pfarrers der eigentlich nicht vorgesehene Verbleib der Glocke von 1662 im Turm erwirkt werden. Diese wurde jedoch bei dessen nahezu völliger Zerstörung erheblich beschädigt. Nach dem Krieg waren noch die beiden Glocken von 1594 und 1662 vorhanden. Sie wurden ergänzt durch einen Neuguß aus Gescher und drei Patenglocken aus den ehemals deutschen Ostgebieten. Es handelte sich dabei um eine unbezeichnete Glocke von 1516 aus Altenguhrau (Niederschlesien)[3], ein fis^1 des Danziger Glockengießers Gerhard Benningk von 1636 aus Mehlsack (Ostpreußen)[4] und eine weitere Glocke von 1636, gegossen von Franz Gyot und Franz Dubois, aus Baumgarten (Niederschlesien)[5].

Blick in das Innere der Michaelskirche.

Eine Wiederbeschaffung der großen h^0-Glocke wurde offenbar nicht angestrebt, da den zentralen Platz im Glockenstuhl nun die d^1 von 1516 einnimmt. 1980 wurde die Glocke aus Baumgarten an die Gemeinde St. Johannes Ev. in Bad Oeynhausen-Eidinghausen abgegeben, weil dort viele aus der ehemaligen Pfarrei in Niederschlesien lebten. Dafür wurde eigens ein Turm errichtet, in welchem die Glocke noch heute hängt und läutet. Als Ersatz für sie wurde für die Echtzer Kirche in der Eifeler Glockengiesserei Mark in Brockscheid eine *Michaelsglocke* gegossen. Der Verbleib der Glocke aus Mehlsack ist ungeklärt. Möglicherweise wich sie der nach durch Schweißung erfolgreich wiederhergestellten Echtzer Glocke von 1662.

Obersatz der großen Glocke von 1516.

1 Die dritte Ziffer der Jahreszahl auf der Glocke ist nicht einwandfrei zu lesen, so daß die Gußjahre 1652 und 1662 in der Literatur zu finden sind. Vgl. hierzu auch: Jörg Poettgen, Die Aachener Glockengießerwerkstatt „von Trier" im 17. Jahrhundert, in: Jahrbuch für Glockenkunde 21/22 (2009/10), S. 171-185.

2 Vgl. Karl Walter, Glockenkunde, Regensburg 1913, S. 812.

3 Vgl. Marceli Tureczek, Leihglocken, Warschau 2011, S. 440 (Nr. 100).

4 Vgl. Ders., S. 176 (Nr. 8).

5 Vgl. Ders., S. 410 (Nr. 48).

Die große Glocke von 1516 besitzt eine recht kräftige Krone, deren sechs Henkel (mit achtkantigem Profil) in Doppelkreuzstellung sehr stark gebogen sind. Die Mittelöse ist überhöht und vom Kronenholz verdeckt, die Kronenplatte mit Schräge abgesetzt. Die gewölbte Haube fällt stark zur Schulter ab. An der Schulter ist zwischen vier kräftigen Rundstegen (zwei oben, zwei unten) die einzeilige Inschrift in gotischen Minuskeln angebracht (Lilien [L] als Trennzeichen):

(L) in (L) de (L) ere (L) dri (L) sunct (L) anen (L) marie (L) unde (L) sancti (L) iacobi (L) m (L) ccccc (L) xvi

Zum Wolm hin lädt die Glocke stark aus. Über dem Wolm ist ein kräftiger Rundsteg angebracht. Über der Schärfe befindet sich eine wulstartige Ausladung.

Die große Glocke aus Altenguhrau.

Vermutlich durch die Zerstörung des Zweiten Weltkriegs ist auch die zweitgrößte Glocke von 1662 sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Von den sechs Kronenhenkel in Doppelkreuzstellung sind nur noch zwei vollständig und einer teilweise vorhanden. Die Fehlstellen unterhalb des Jochs sind durch Kanthölzer gefüllt, die Haube zur sicheren Aufhängung der Glocke vierfach durchbohrt. Die Haube ist flach, zur Schulter abfallend. Die Schulterzier ist durch zahlreiche Schweißnähte beschädigt (Ergänzungen in eckigen Klammern). Zu sehen ist ein auf einem Steg stehender Blütenfries, darunter die zweizeilige Antiqua-Inschrift, deren Zeilen durch einen Steg getrennt sind:

IESVS MARIA HEISCHEN ICH [Schweißnaht]
ZVM GOTTES DIENST L[EVDEN I]CH (Quadrat)
DER [GE]MEINDEN ZV ECHZ DIENEN ICH
(Quadrat, Blüte, Kreuz, Blüte, Quadrat)
IOANNES FABRITIVS PASTOR VND NACHBER ZO ECHZ GE[HVR ICH] N
TRIER GOES MICH [Quadrat] ANNO 1662 [Quadrat, Kreuz, Quadrat].

Darunter befindet sich ein hängender Blüten- und Fruchtfries. Auf dem Wolm sind fünf Stege und über der Schärfe zwei.

Die zweitgrößte Glocke, gegossen von Franz von Trier.

Die *Michaelsglocke*, Ersatz für die aus Baumgarten stammende Patenglocke, folgt der Standardgestaltung der Gießerei Mark mit einer Sechshenkelkrone (Vierkantprofil, im unteren Teil nach innen gezogen) in Doppelkreuzstellung auf durch eine Schräge abgesetzter Kronenplatte. Die Haube ist gerundet und zur Schulter leicht abfallend. Auf der Vorderseite der Schulter ist ein Relief des Hl. Michael angebracht, darunter steht auf der unteren Flanke die zweizeilige Inschrift in modernen Großbuchstaben:

„ST. MICHAEL, DU STARKER HELD,
BESCHÜTZ UNS KIRCHE, HAUS UND FELD!“

Auf der Rückseite die dreizeilige Inschrift:

ECHTZ 1980
EIFELER GLOCKENGIESSEREI
MARK BROCKSCHEID

Über der Schärfe sind drei feine Grate zu erkennen, ebenso unterhalb der jeweiligen Inschriftzeilen und dem Michaelsrelief.

Obersatz der Glocke von 1662 mit stark beschädigter Krone.

Die *Paulusglocke* folgt dem noch strengeren Gestaltungsschema der Gießerei *Petit & Gebr. Edelbrock*. Die Krone mit sechs Henkeln im Vierkantprofil in Doppelkreuzstellung steht auf einer durch eine Kehle abgesetzten Platte. Die unteren Teile der Henkel sind nach innen gezogen. Die Haube ist flach, zur Schulter gerundet. Die zweizeilige Schulterinschrift in modernen Großbuchstaben wird jeweils von Doppelrundstegen eingerahmt, die beiden Zeilen auch noch einmal durch einen Rundsteg voneinander getrennt. Die Trennung der Wörter erfolgt durch schlichte Rund- (R) und Kreuzmedaillons (K):

(K) PAULUS (R) HEISS (R) ICH (R) ZUM (R) GOTTESDIENST (R) IN (R) ECHTZ (R) RUFE (R) ICH

(K) IN (R) GESCHER (R) GOSS (R) MAN (R) MICH (R) PFARRER (R) LAUSCHER (R) ERWARB (R) MICH

Darunter befindet sich auf der Rückseite die Gießerkartusche, flankiert vom Gußjahr 19 und 51. Über dem Wolm sind zwei Rundstege angebracht.

Das strenge Gestaltungsschema der Paulusglocke.

Die kleine *Marienglocke* besitzt eine Sechshenkelkrone mit überhöhter Mittelöse (vom Kronenholz verdeckt). Die in Doppelkreuzstellung angeordneten Henkel sind stark gebogen und im unteren Teil nach innen gezogen. Die Kronenplatte ist mit einer Kehle abgesetzt. Die Haube ist zur Schulter abfallend und mit vier Stegen besetzt (der unterste von den anderen etwas abgesetzt und dicker). Die einzeilige Schulterinschrift in Antiqua ist zwischen vier Rundstegen (zwei oben, zwei unten) angebracht:

+ SANCTA MARIA HEISEN ICH IAN VAN TRIER GOVS MICH ANO

Die Jahreszahl ist aus Platzmangel unterhalb des unteren Stegpaares angebracht:

1594

Seitlich sind unterhalb der Inschrift (unter „VAN TRIER“) auf der Flanke die Abdrücke zweier Salbeiblätter angebracht. Oberhalb des Wolms befinden sich fünf Stege (der mittlere etwas erhabener), oberhalb der Schärfe wiederum zwei.

Die kleine Marienglocke mit Salbeiblättern auf der Flanke.

Die St. Michael-Kirche in Echtz besitzt ein interessantes Geläut mit einem Glockenbestand heterogener Herkunft. Zwei der insgesamt drei historischen Glocken stammen noch aus der Vorgängerkirche und haben die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs – wenn auch z. T. schwer beschädigt – überstanden. Hier sind zwei Instrumente zweier unterschiedlicher Generationen der van Trier-Werkstatt erhalten geblieben. Die dritte historische Glocke ist gleichzeitig die älteste und hat keinerlei historischen Bezug zu den anderen, da sie aus einer völlig anderen Region stammt. Die sehr ausladende Krone orientiert sich offenbar an den klassischen Glocken aus den Jahrhunderten davor. Trotz ihrer extrem dünnen Rippe – sie ist vom Durchmesser her fast genauso groß wie die nächste tonhöhere Glocke – entläßt sie einen dennoch recht tragfähigen Klang, der jedoch eher beim solistischen Läuten auffällt. Im Plenum hingegen haben die beiden großen Glocken etwas Mühe, ein musikalisch befriedigendes Fundament zu bilden. Hier überragt die sehr resonanzreiche fis[1]-Glocke von 1980 alle anderen, die z.

T. auch wegen ihrer eher kleindimensionierten Klöppel klanglich nicht so zur Geltung kommen, wie sie vermutlich könnten. Durch Hinzufügung einer h^0-Glocke, die in Echtz zumindest von 1927 bis zum Zweiten Weltkrieg gehangen hat, könnte das bislang recht dünne Fundament des derzeitigen Geläuts wieder etwas mehr an Gravität gewinnen.

Die technischen und musikalischen Daten des Geläuts:

Glocke	I	II	III	IV	V
Name	Anna, Maria und Jakobus	Jesus, Maria	Michael	Paulus	Maria
Gießer	unbezeichnet	Franz von Trier	Eifeler Glockengie-ßerei Mark, Brock-scheid	Petit & Gebr. Edelbrock, Gescher	Johann IV. von Trier
Gussjahr	1516	1662	1980	1951	1594
Herkunftsort	Altenguhrau (Niederschlesien)				
Gewicht (ca.)	900 kg	1.180 kg	791 kg	545 kg	120 kg
Durchmesser	1.208 mm	1.213 mm	1.083 mm	901 mm	585 mm
Schlagringstärke	80 mm	89 mm	75 mm	66 mm	51 (44) mm
Schräge Höhe	930 mm	930 mm	-	-	445 mm
Schlagton	**d^1 +1**	**e^1 -1**	**fis^1 +1**	**a^1 ±0**	**g^2 +2-**
Unterton	d^0 -11	e^0 -10	fis^0 +2	a^0 -4	g^1 -4,5
Prime	d^1 -10	e^1 -7	fis^1 +2	a^1 -2	e^2 +7,5 / f^2 -4+
Terz	f^1 -4	g^1 -2	a^1 +2	c^2 -3	b^2 -4
Quinte	g^1 -1	b^1 -2	cis^2 +3	e^2 -2	des^3 +2,5
Oktave	d^2 +1	e^2 -1	fis^3 +1	a^2 ±0	g^3 +2-

Bezugston: a^1 = 435 Hz; Abweichungen in 16tel Halbton.
Aufnahme Jan Hendrik Stens (Köln) & Matthias Braun (Hürth), 07. 09. 2013;
auf Basis der im Onlinekatalog der Diözese Aachen zu findenden Daten von Jakob Schaeben und Gerhard Hoffs.
Klanganalyse Glocke V: Prof. Dr. Rüdiger Pfeiffer-Rupp (Köln), durch den Verfasser von Cent in 16tel Halbton umgerechnet.